

(Stuttgart, den 4. Oct.) Die schon seit einiger Zeit hier anwesenden Techniker haben sich zunächst mit Untersuchung und Prüfung der vorliegenden Pläne und Entwürfe für die zu erbauende Eisenbahn beschäftigt. Heute sind nun, wie wir erfahren, die H. Böheim, v. Bühler, Egel und Vignoles von hier abgereist, um das Terrain an Ort und Stelle zu untersuchen, und zwar zuerst das der Eisenbahn (Stuttgart-Ulm). (S. M.)

Auch bei der Infanterie der württembergischen Armee werden Waffenröcke eingeführt und ein Theil ist bereits beim Herbstmanöver damit bekleidet gewesen. Statt der Helme erhalten die Soldaten leichte Hüte.

Officielle Nachrichten.

Unter dem 29. Sept. wurde der ev. Mädchenschuldienst zu Gönningen, D. Lötzingen, dem Schulmeister Kampsperger zu Friedrichsthal übertragen.

Charade.

Meine ersten Sylben schließen
 Meine Letzten in sich ein
 Und mein Ganzes muß der Schöpfer
 Dieser beiden Letzten seyn.
 Meine ersten Sylben finden
 Durch das Ganze Ruh' und Raft,
 Bis es selbst als diese Ersten
 Von der Letzten wird umfaßt.

Curs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Curs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.Bl. von 1840, S. 175)			
	Veränderlicher Curs.	5	45
1) Andere Dukaten		5	34
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichsd'or		9	42
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	26

Stuttgart, den 1. October 1843.
 K. Staatskassen-Verwaltung.

Heilbronn.
 Frucht-Preise vom 30. September 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	14	24	14	10	14	—
„ Dinkel	7	15	6	—	5	—
„ Gem. Frucht	8	—	—	—	—	—
„ Waizen	14	40	14	15	12	—
„ Korn	9	—	8	56	8	48
„ Gersten	8	15	8	4	7	30
„ Haber	4	30	3	56	3	30

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Besthold.

Badnang.
 Naturalien-Preise vom 4. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	48	7	31	7	—
„ Roggen	11	44	—	—	—	—
„ Waizen	14	48	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	10	8	—	—	—	—
„ Haber	5	12	5	2	5	—
„ Weiskorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Kicherbohnen	1	10	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
 Der Kreuzer-Weck soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	11	kr.
„ Ochsenfleisch ungemästetes	10	—
„ Rindfleisch gemästetes	10	—
„ Rindfleisch ungemästetes	9	—
„ Kuhfleisch gemästetes	9	—
„ Kuhfleisch ungemästetes	8	—
„ Kalbfleisch	10	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	15	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	12	—
„ Hammelfleisch gemästetes	8	—

Sal.

Naturalien-Preise vom 30. September 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	31	2	9	1	56
„ Gemischt	1	36	—	—	—	—
„ Korn	1	36	1	30	1	28
„ Waizen	1	48	—	—	—	—
„ Erbsen	1	45	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	5	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 kr.
 Ein Kreuzer-Weck 5 Loth 1 Quint.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 25 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Walldingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,
 zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 81. Dienstag den 10. October 1843.

Am 8. Okt. 1843, — an welchem Tage sich Bayern von Napoleon feierlichst löstigte und zu Wien einen Vertrag mit Oesterreich schloß, — stand die ganze Armee in Schilda. Hier traf Nachts 10 Uhr die Nachricht ein, Napoleon sei in Würzen. Die württemb. Division mußte nun am 10. Okt. den Marsch fortsetzen, zuerst aber mußte die feindliche Reiterei und das Geschütz, in der Ebene von Schilda aufgestellt, vertrieben werden. Am 11. Okt. Abends, stand die württemb. Division, nach den ermüdendsten Märschen, bei Bartenburg, welchen Ort der Feind auf kurze Zeit verlassen hatte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Da nach erhaltenen Anzeigen auch im hiesigen Bezirke Feuer die Aufbewahrung von Früchten, Futter und Stroh nicht überall auf eine den Feuerpolizeigesehen entsprechende Weise geschieht, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, den Ortsvorstehern aufzutragen:

- 1) Durch die Ortsfeuerschauer sogleich und später in angemessenen Zwischenräumen untersuchen zu lassen, ob nicht in den Häusern und in deren Umgebung Heu, Stroh, Garben, Stroh- und andere leicht feuerfangende Materialien auf verbotswidrige Weise aufbewahrt werden;
- 2) öffentlich bekannt machen zu lassen, daß solche Gegenstände innerhalb Etters auch außerhalb der Gebäude bei Strafe nicht aufbewahrt werden dürfen, indem bei einem im Orte entstehenden Brand keine Rettung möglich wäre; solche Vorräthe an Stroh oder Heu müssen in angemessenen Entfernungen von den Gebäuden aufgestellt werden;
- 3) daß sie, sobald eine dießfällige Vernehmung gegen die Feuerpolizei-Ordnung zur Anzeige kommt, das Geignete wegen Befolgung

der Gefahr anwenden und beziehungsweise wegen Bestrafung des Schuldhaften einleiten. Ueber den Vollzug dieser Anordnung wird binnen 8 Tagen Nicht erwartet.
 Am 7. Oct. 1843.

K. Oberamt.
 Lang.

Badnang. [An die Ortsvorstände.] Unter Beziehung auf den oberamtlichen Erlaß vom 17. Oct. v. J., betreffend das Rekrutirungsgeschäft (Murrthalbote von 1842 Nr. 84) und das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 22. Mai 1843 (Reg.Bl. Nr. 25), erhalten die Ortsvorsteher zu Vorbereitung des Aushebungsgeschäfts vom Jahr 1844 den Auftrag:

- 1) einen Auszug aus dem Gemeinderathsprotokoll über den Entwurf der Rekrutirungsliste (Nr. III.) spätestens und unfehlbar am 4. Novbr. einzusenden und gleichzeitig den Begleitungsbericht (Nr. IV.) zu erstatten oder eine Fehlanzeige zu machen;
- 2) ein Exemplar der Rekrutirungsliste mit einem Auszug aus dem Gemeinderathsprotokoll über die Berichtigung derselben (Nr. XVI.) am 2. Dezbr. und die für den Beweis einer ausgesprochenen Befreiung vorgeschriebenen Urkunden am 2. Jan. 1844 einzuschicken. Bei

Einsendung der Rekrutirungsliste sind die Militärschlichtigen, welche den Halbjahreszeit noch nicht abgelegt haben, in einer besondern Anzeige nachhaft zu machen (Nr. XIX.);

5) den Militärschlichtigen zu eröffnen, daß sie am 1. Februar, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause in Bäcknang zur Losziehung sich einzufinden haben. Wenn der Aufenthaltsort derselben im Ausland oder unbekannt ist, so ist die Eröffnung ihren Vätern oder Pflegern zu machen; die Urkunden darüber müssen spätestens am 16. Jan. vorgelegt werden.

4) Zur Erzielung einer Gleichförmigkeit und leichteren Uebersicht sind die Militärschlichtigen in die Rekrutirungslisten nach dem Alter einzutragen. Die Vornamen müssen voranstehen.

5) In der 7ten Columne der Rekrutirungsliste sind die Ansprüche, welche nach Art. 5 des Gesetzes vom 22. Mai 1843 auf Befreiung, oder nach Art. 29 auf Zurückstellung wegen Berufs- oder Familienverhältnisse, oder nach Art. 52 auf Verwilligung Einjähriger Dienstzeit gemacht werden, aufzunehmen.

Den 7. Oct. 1843.

K. Oberamt.
Lang.

Hall. [Gebäude-, Garten-, Fahrniß- und Wein-Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmaße der Waagbeck Kittel'schen Ehefrau von hier sind zum Verkauf ausgesetzt:

Ein dreistöckiges Wohnhaus neben der Stadtwaage, auf welchem die Bäckerei bisher auf eine ausgedehnte Weise betrieben worden ist, eine Scheuer in der Blendstatt mit darunter befindlichem Keller, 1/3 Mrg. 30 Rth. Garten ebenfalls in der Blendstatt, sodann an Fahrniß: verschiedenes Schatzgeld, Gold und Silber, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Möß, Zinn und anderes Küchengerath, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, Reitzzeug und anderes Pferdegeschirr, ein starker Vorrath von Mehl, Kleie, Nachmehl und Holz, 80 bis 90 Eimer Wein, und zwar: ungefähr 50 Eimer 1834er, 16 Eimer 1835er, 15 Eimer 1840er, 24 Eimer 1842er und viele in gutem Stand befindliche Fuhr- und Lagerfässer.

Zum Verkauf der Eigenschaft, des Wein- und Fasservorraths ist

Samstag der 21. October d. J. früh 8 Uhr.

zum Verkauf der übrigen Fahrniß, aber Sonntag der 16. October und die folgenden Tage bestimmt. Die Liebhaber werden eingeladen, sich zu diesen Verhandlungen im Waagbeck Kittel'schen Hause einzufinden.

Den 7. Oct. 1843.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Kartoffelherbst. Der diesjährige Kartoffelherbst findet auf dem Staigacker nächst Nißwoch den 11. Oct., bei ungünstiger Witterung aber nächsten Freitag den 13. Oct. Statt, wozu alle Auswärtigen höflichst eingeladen sind.

Bäcknang. [Güter-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Unterförster Sorg's Wittwe dahier wird im öffentlichen Aufstreich verkauft:

ungefähr 1 Mrg. 2 Bittl. in den Brunnenwiesen, so mit Bäumen besetzt ist, und

1 Bittl. Krautland in den obern Krautländern.

Die Liebhaber hiezu wollen sich melden bei Löwenwirth Sorg.

Am 9. Oct. 1843.

Bäcknang. Kofleder, auf Sohlleder-Atte gegerbt, verkauft in schöner Qualität Heinrich Christian Bräuinger beim Ofen.

Bäcknang. [Zu verkaufen.] Gras von völlig 5 Bittl. Wiesen an der Weiffach hat zu verkaufen Jakob Bräuinger am sogenannten Pfahlmarkt.

Den 9. October 1843.

Bäcknang. [Zu verkaufen.] Eine Schnellwage, auf welcher von 2-10 Ctr. gewogen werden kann und welche sich zu einer Steinwage vorzüglich eignen würde, wird um billigen Preis verkauft. Von wem? sagt die Redaction.

Bäcknang. [Zu vermieten.] Auf Martini ist das Logis in meinem Wohnhaus zu vermieten. Waldhorawirth F. u. d. t.

Bäcknang. [Zu verkaufen.] Für eine kleine Haushaltung ist ein freundliches Logis zu vermieten bei dem Herrn Ober C. d. t.

Bäcknang. [Verloren.] Auf dem Wege von Winnenden hieher wurde am 6. d. d. ein Säckchen mit getragenen Kleidern verloren. Der redliche Finder wird um so mehr um Rückgabe gebeten, als es Kleider für den Abgebrannten Seifensieder Wölfler enthält. An wen? sagt die Redaction.

Oppenweiler. [Bitte um Unterführung.] Seifensieder Carl Wölfler von Bäcknang hat bei dem in der Nacht vom 11/12. v. M. ausgebrochenen Brande bis auf den Rest einiger Fahrniße Alles verloren, Haus und Scheuer, sowie sein unverrichtes Mobiliarvermögen, namentlich sein bedeutendes Waarenlager, sein Handwerksmaterial und Handwerkszeug, nebst dem größten Theil seiner beträchtlichen Fahrniße. Nach dem diese Thatsachen beurkundenden städtischen Zeugniß ist der Unglückliche, dem nach demselben Attest das beste Prädikat zur Seite steht, ohne Unterstützung außer Stand, sein sonst mit größter Thätigkeit betriebenes Gewerbe wieder fortzusetzen, zumal er auch noch Verbindlichkeiten zu erfüllen hat, wodurch das empfangene Brandkassengeld für seine verlorenen Realitäten beinahe absorbiert wird.

Der Unterzeichnete erlaubt sich daher, edle Menschenfreunde in Anspruch zu nehmen und um Beiträge zu bitten, die entweder unmittelbar dem hart bedrängten Wölfler, oder auch dem Unterzeichneten, der für den Empfang öffentlich beschleunigen wird, zugesendet werden können.

Möchte allenthalben dieselbe lebhafte warme Theilnahme Statt finden, welche bereits der Stadtrath zu Bäcknang durch thätige Hüffe zu Aufrechterhaltung eines wackern Bürgers zu erkennen gegeben hat, und die nun daselbst von Seite seiner Mitbürger allgemeinen Anklang findet.

Den 30. Sept. 1843.

Rentamtman Stein.

Murrhardt. [Haus-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag aus freier Hand das von Johann Georg Daif, Bauer, auf dem Krailhof in Murrhardt bestehende, sehr geräumige, zweistöckige Wohnhaus am Graben mit eingerichteter Bäckerei-F Feuerwerkstätte, einem Keller und einem an das Haus angebauten Viehstall nebst Hofraithe, am

Montag den 23. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

im Gasthof zur Sonne in Murrhardt an den Reißbittenden im öffentlichen Aufstreich.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Haus, als ganz nahe an der Murr gelegen, auch zu einer Gerberei, Färberei u. dgl.

sich sehr gut eignen würde, dasselbe erst kürzlich neu hergestellt wurde und dermalen von 2 Haushaltungen bequem bewohnt wird. Auswärtige Liebhaber haben obrigkeitliche Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Den 2. October 1843.

Amts-Notar Rieger zu Unterweiffach.

Sulzbach. [Abstreichs-Accord.] Der Unterzeichnete wird nächsten

Freitag den 13. d. d.

die noch zu fertigende Maurer- und Steinhauer-Arbeit, dann die Schreiner-, Schlosser- und Glaser-Arbeit zu dem Sägmühlenbauwesen des Müller Wast in Abstreich bringen. Handwerksleute, welche zu diesem Bauwesen Lust haben, wollen sich Nachmittags um 2 Uhr in der Rose dahier einzufinden, sich vorher aber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

F. Weihenmeier, Architekt.

Geld-Anlehen. Gegen gerichtliche Versicherung sind zu 4 1/2 pCt. 1000 fl. zum Ausleihen parat. Bei wem? ist bei Verleger dieses Blattes zu erfragen.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bäcknang.

Getraute:

- 4. Sept.: Gottlob Jakob Uebelmesser, Seifensieder, mit Friederike Elisabeth Dorn.
- 10. — Christian Gottlieb Daiber, Bäcker, mit Christiane Friederike Rodweiff.
- 17. — Christian Gabele, Bierbrauer, mit Caroline Dorothee Sorg.
- 24. — Johann Georg Schwarz, Weber, mit Elisabeth Frey.

Geborene:

- 1. Sept.: Dem Johann Georg Brenner, Weber, ein L.: Elisabeth Friederike.
- 4. — Dem Carl Heinrich Schmülle, Metzger, ein L.: Marie Sophie.
- 5. — Dem Johann Gottlieb Galgenmaier, Bäcker, ein S.: Carl Wilhelm.
- 6. — Dem Gottfried Maier, Weißgerber, ein S.: Gottfried Hermann.
- 14. — Dem Johannes Rau, Schmied, ein S.: Johann Gottlob.
- 14. — Dem Christian Jakob Wieland, Weber, ein L.: Luise Pauline.
- 16. — Dem Johann Jakob Bürner, Stadtrath und Tuchmacher, ein L.: Marie Bertha.

17. Sept.: Dem Daniel David Bürner, Tuchmacher, ein L.: Caroline Emilie.
 18. — Dem Johann Gottfried Pfessing, Weber, ein L.: Gottliebin Rosine.
 21. — Dem Gottlieb Wismann, Rothgerber, ein L.: Pauline Mathilde.
 22. — Dem Gottlieb Friedrich Seiz, Rothgerber, ein S.: Carl Gottlieb.
 23. — Dem Imanuel Friedrich Breuninger, Spinner, ein S.: Carl Gottlieb.
 G e s t o r b e n e :
 5. Sept.: Wilhelm Friedrich, Kind der Dorothee Babel, an Ruhr, 5 M. alt.
 6. — Eva Magdalene, Wittwe des Försters Gottfried David Sorg, an Brustwassersucht, 74 J. alt.
 12. — Rosine Friederike, Kind des Joh. Gottlieb Käferle, Webers, an Sichtern, 7 M. alt.
 16. — Gottlob Bernhard, Kind des Joh. Bernh. Fichtner, Bauern, an Sichtern, 2 M. 3 W. alt.
 16. — Rosine Friederike, Kind des Joh. Gottlob Rau, Sattlers, an Ruhr, 10 M. alt.
 20. — Johann Friedrich, Kind des Joh. Ludwig Groß, Tagelöhners, an Sichtern, 6 W. alt.
 22. — Caroline Luise, Kind des Joh. Friedrich Zügel, Hutmachers, an Ruhr, 6 M. alt.
 26. — Friederike Pauline, Kind des Friedr. Aug. Winter, Musselinwebers, an Ruhr, 3 M. 20 J. alt.

Ueber die belgischen Eisenbahnen.

(Fortsetzung.)

Wer wegen Besichtigung der durch die Belagerung denkwürdigen Citadelle Antwerpen besucht, und von einem Riesenbau auf hohem Standpunkte träumt, wird nicht wenig erstaunen, wenn er nur Festungswerke sieht, die, dem Boden gleich, von der Ferne kaum sichtbar, dem Anscheine nach leicht erobert werden können. Der innere Raum der Citadelle ist nicht sonderlich groß: dem Risse nach bildet sie ein vollkommen regelmäßiges Fünfeck; die tiefen Gräben sind von Wasser durchströmt, und einige vorgeschobene Forts decken die inneren Werke. Die Weste wurde aus Alba's Auftrag gebaut, und zeigt gegenwärtig beinahe gar keine Spuren der letzten Belagerung mehr; wohl aber finden sich solche noch in der an das West der Schelde gränzenden, der Citadelle nahe gelegenen Straße.

Noch möchte zu bemerken seyn, daß der Reisende ja nicht unterlassen möge, auf dem alle-Vierstundigen abfahrenden Dampfschiffe das der Stadt gegenüberliegende Tête de Flabdre zu besuchen.

Die in ihrer ganzen Länge in einem ungeheuren Kreise ausgebreitete Stadt mit den Thürmen und Thoren, der Wimpelwald der Bassins, der von Fahrzeugen durchschiffte Strom und die belebten Ufer gewähren von dort aus einen unvergleichlichen Anblick.

Von Antwerpen aus fahren im Sommer täglich Schiffe nach Rotterdam, wo man in 10 Stunden anlangt. Nach London kann man beinahe alle Tage in 16 Stunden gebracht werden.

Wir verlassen nun die Stadt, um uns wieder nach dem Bahnhofe zu begeben, wo uns der nächste Zug wieder nach Mecheln zurückbefördert. Hier besteigen wir einen neuen Wagenzug, der uns über Gent und Brügge nach Ostende bringt. Nachdem der Zug die Senne überschritten hat, hält er nach einer Fahrt von 50 Minuten an der zwischen der Einströmung der Dender in die Schelde gelegenen starken Festung Dendermonde (franz. Termonde) an, fährt sofort über die Dender und bringt uns in der fruchtbaren Thalebene der Schelde hin zur Hauptstadt Ostflanderns.

Gent (franz. Gand) liegt am Einfluß der Eys in die Schelde; die Einwohnerzahl beträgt gegen 100,000. Die Stadt hat in der Geschichte eine sehr bedeutende Rolle gespielt und war immer eine der vorzüglichsten Fabrikstädte des westlichen europäischen Continents. Durch die letzte Revolution ist sie zwar in ihrem Wohlstande bedeutend gesunken, bleibt aber immerhin in Bezug auf Handel und Gewerbsleiß die erste Stadt Belgiens. Sie ist ziemlich unregelmäßig gebaut, und zahlreiche Kanäle durchkreuzen sie nach allen Richtungen hin.

Den besten Ueberblick über die Stadt gewinnt man von dem sogenannten Belfried, einer hohen viereckigen Warte mit 44 Glocken, mitten in der Stadt gelegen; eine schöne Ansicht gewährt sie vom Bahnhofe aus.

An sehenswerthen Gebäuden sind in Gent der so eben aufgeführte, die Stadt hoch überragende Belfried, ferner das in der Nähe gelegene Rathhaus in gothischem Style, welches an Schönheit und Kunst dem zu Brüssel und Löwen wenig nachstehen wird, das Universitätsgebäude mit großartiger Vorderseite und prachtvollem Innern, die Kathedrale des St. Bavo mit ihren reichen Kunstwerken, die Michaels- und die Nikolauskirche, sowie das ungeheure, in einem Achteck gebaute Zuchthaus mit trefflicher innerer Einrichtung.

Eines Besuches werth ist auch der Begynnenhof, eine großartige Nonnenkolonie, einen kleinen Theil der Stadt umfassend, mit Straßen, Thoren und Kirche, umschlossen von Mauern und Gräben. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends versammeln sich gegen 600 Schwärmer in schwarzen Gewändern,

den Kopf mit weißem Tuch bedeckt, zum Gottesdienste in der Kirche. Sie leben in abgesonderten, blendend weiß übermalten Häuschen, an deren Thüren der Name der Schutzheiligen steht. Die Begynnen sind an kein Gelübde gebunden: die Rückkehr in die Welt steht ihnen frei, es soll aber ein solcher Fall noch nicht vorgekommen seyn. Sie beschäftigen sich hauptsächlich mit Spizenklöppeln. Sehenswerthe Gebäude sind ferner noch der Justizpalast mit einer prachtvollen Reihe korinthischer Säulen, das Casino und das Theater.

Die Stadt wird von der neuerbauten, auf einer Anhöhe der Stadt gelegenen Citadelle beherrscht. Zu Spaziergängen laden die vielen, an den Kanälen der Stadt hinziehenden Baumreihen ein.

Besondere Erwähnung verdienen noch zwei in Gent bestehende Privatgesellschaften: die Societé de la Concorde und die Societé littéraire, an welchen die reichsten, gebildetsten und einflussreichsten Männer der Stadt Theil nehmen, und welche sich hauptsächlich zu dem Zwecke gebildet haben, der Verbreitung des im südlichen Theile Belgiens so sehr überhand nehmenden, und in der Hauptstadt begünstigten französisch-wallonischen Elementes einen kräftigen Damm entgegenzusetzen, wie denn überhaupt Gent in diesem Bestreben allen Städten des nördlichen Theils voranzuleuchtet. In den benannten Gesellschaften wird nur flämisch, und französisch bloß im äußersten Nothfalle gesprochen; die dort geliesenen Blätter sind beinahe alle flämisch.

Durch einen großen Kanal steht Gent unmittelbar mit dem Meere in Verbindung; ein weiterer Kanal führt nach Brügge, wohin man alle Abende auf einer Barke gelangen kann; auf der Eisenbahn wird diese Strecke in 1 1/2 Stunde zurückgelegt. Der Weg geht durch die fruchtbare Ebene Flanderns an niedlichen Pöndhäusern und freundlichen Dörfern vorbei. Die vielen Windmühlen, welche, oft in ganzen Reihen hinsehend, mit ihren langen Armen im wildesten Wetteifer den ewigen Kreislauf beschreiben, dienen nicht wenig zur Erheiterung des Reisenden; besonders in der Dämmerung ist man nicht wenig versucht, zu glauben, es vollere eine Schaar Riesen des Wegs einher. (Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

Strasburg. Es hat sich hier ein schauderhaftes Ereigniß, zugezogen, welches das Gefühl eines Jeden, der davon hört, empören muß. Herr v. E. hatte einer ausgezeichnet lebenswürdigen und braven Frau, und Vater von drei allerliebsten Kindern, einem Mädchen von zehn, einem zweiten Mädchen von sieben, und einem

Knaben von drei Jahren, hatte sich seit einiger Zeit der Leidenschaft des Spieles so ganz ergeben, daß er oft ganze Nächte nicht nach Hause kam. Sein nicht unbedeutendes Vermögen litt dadurch so sehr, daß seine Verhältnisse in die größte Unordnung geriethen, und er sich bald von zahlreichen Gläubigern gedrängt sah. Noch hielt Scham ihn ab, seiner Gattin, die ein ziemlich großes, eigenes Vermögen besaß, seine Umstände zu gestehen, und er veräußerte heimlich eine Realität nach der andern, um seiner ungezügelten Leidenschaft zu genügen. Doch auch diese Hülfquellen waren bald erschöpft, und der Verkauf des letzten Grundstückes ließ sich nicht so schnell realisiren, als er es in seiner Ungeduld gewünscht hätte. Da sprach er seine Frau um Geld an. Allein sie verweigerte es ihm mit der größten Bestimmtheit, indem sie sagte, daß, was sie besäße, sollte wenigstens den armen Kindern erhalten werden, wenn der Vater gewissenlos genug wäre, das Seinige einer verabscheuungswerthen Leidenschaft zu opfern. Es entstand daraus zwischen beiden Gatten ein sehr heftiger Austritt, und diesem folgten in kurzen Zwischenräumen mehrere, da Herr v. E. bei seiner Frau die Ansprüche um Geld mehrmals erneuerte, sie aber gleichfest bei ihrer Weigerung beharrte.

So saß Frau v. E. eines Abends im Kreise der Kinder, dem der Vater schon seit längerer Zeit nicht mehr nahe, denn er brachte alle Abende am grünen Tische zu. Mit Thränen im Blicke liebkosete sie die Kleinen, besonders das zweite Mädchen, das sonst des Vaters Liebling gewesen war, das er aber jetzt kaum mehr ansah; denn vom Glücke stets geflohen, war er auch beständig in der finstesten Laune. Die sorgende Mutter war eben damit beschäftigt, die Kinder zur Ruhe zu bringen, da stürzten heftige Schritte die Treppe herauf, und mit einem ahnungsvollen Beben erkannte sie ihren Gatten. Mit stürmischem Ungehum riß er die Thüre auf, und ängstlich zogen sich bei seinem Anblicke die Kinder hinter die Mutter zurück; denn sein leichenblaßes Gesicht war in allen seinen Zügen verzerrt, und alles an ihm verrieth eine furchtbare Aufregung, durch einen unverkennbaren Rausch hervorgerufen oder erhöht. Ohne die Gegenwart der Wärterin zu beobachten, die mit dem Knaben auf dem Arme in einer entfernten Ecke des Zimmers stand, herrschte er seiner Gattin zu: „Gib mir Geld! Ich muß Geld haben.“ „Lieber Mann,“ bat sie, und machte ihn durch einen Seitenblick auf die Anwesenheit der Magd aufmerksam. Er aber mißdeutete diesen Blick und schrie wüthend: „Weib, bringe mich nicht außer mir! — Ich sage Dir, ich muß Geld haben, und Du wirst, Du sollst es mir geben!“

Da erhob sich die Frau in der ganzen Würde ihres Nichtes, und ihm stolz entgegen tretend sagte sie mit einem kaum hörbaren Bittern der Stimme: Du erhältst von mir kein Geld, denn ich weiß, wozu Du es haben willst, und Sünde gegen unsere Kinder wäre es, wollte ich Deine Ansprüche befriedigen.

„Weib, — mach' mich nicht rasend!“ schrie er, während seine Hände sich ballten und krampfhaftes Zucken sein Gesicht verzog. „Gib mir die 2000 Francs, die ich brauche, oder Du bringst mich dahin, daß ich thue, was mich ereuen möchte.“

„Thue, was Du glaubst, verantworten zu können,“ entgegnete sie, und konnte einen geheimen Anflug der Verachtung in ihrem Tone nicht verbergen; „aber Geld bekommst Du von mir nicht.“

„Du bist also fest entschlossen?“ fragte er fast tonlos, und der Schaum trat ihm auf die Lippen.

„Unwandelbar!“ sagte sie, und legte den Arm um die beiden Mädchen, die sich zitternd an sie schmiegen.

„Nun wohl,“ schrie er, „wenn Du im Guten nicht willst, so wirst Du Dich der Gewalt fügen!“ damit sprang er zur Wand, wo sein Säbel hing, riß diesen aus der Scheide und mit wildfunkelndem Blick, mit hochgeschwungener Klinge gebot er: „Her den Schlüssel zu Deinem Kiste, — das Geld werde ich dann schon selber finden!“

Aber das Weib, dem Mutterliebe den Muth und die Entschlossenheit stählte, ließ sich nicht einschüchtern, und mit der früheren Ruhe sagte sie: „Ich gebe Dir kein Geld, wie Du auch wüthen und toben magst, denn, wenn Du vergiffst, daß Du Vater bist, so denke ich wenigstens daran, daß ich Mutter bin, und unsere Kinder sollen nicht betteln, weil Du Deine Pflichten gegen sie vergaßest.“

„Du willst mir also das Geld nicht geben?“ brüllte er.

„Nein,“ erwiderte sie fest.

„Nun, so werde ich es mir nehmen!“ schrie er, schwang den Säbel, und blutend taumelte die unglückliche Frau, schwer an den Kopf getroffen, zu Boden.

„Zu Hülfe! Zu Hülfe!“ schrie die Wärterin, welche den ganzen Austritt zitternd, doch schweigend mit angesehen hatte, und eilte der Thüre zu; doch er kam ihr zuvor, schob den Riegel vor, und sprang auf sie, die den Knaben in den Armen gepreßt hielt, mit geschwungenem Säbel zu; sie ergriff die Flucht, warf ihrem Verfolger einen Stuhl vor die Füße, daß er darüber beinahe gefallen wäre, gewann dadurch einen kleinen Vorsprung, und sprang mit kühner Entschlossenheit, den Knaben noch immer fest auf ihren Armen haltend, zum Fenster hinaus, ein ganzes Stockwerk

hoch, in den Garten, wo, so gleich, ihr gelendes Hülfeschrei ertönte.

Die Wuth des Rasenden war durch diesen Zwischenfall noch mehr gesteigert worden, und schäumend wendete er sich wieder gegen seine unglückliche Frau. Diese war unter das Bett getrochen, wo sie einige Sicherheit gegen seine Streiche zu finden hoffte, er aber hücte sich und holte aus, um sie auch hier noch zu treffen. Da fiel ihm das älteste Mädchen mit heroischer Entschlossenheit in den Arm, ihn an dem Morde der geliebten Mutter zu hindern. Aber was vermochten ihre kindischen Kräfte gegen den Rasenden. Mit dem Gefäße des Säbels versetzte er dem armen Kinde einen Stoß auf den Kopf, daß sogleich das Blut herausströmte; dann packte er sie am Arme und schleuderte sie weit in das Zimmer hinein, daß sie mit dem verwundeten Kopfe gegen die Ecke eines Möbels schlug und besinnungslos liegen blieb.

Als er sich hierauf wieder gegen das Bett wendete, kniete vor demselben das kleinere Mädchen, und bat mit flehend erhobenen Händen, wie zum frommen Gebete gefaltet: „Ach Vater, lieber Vater! thue doch nur der guten Mutter nichts.“

Sein Säbel zischte, und beide Hände des Kindes flogen, von den Nerven getrennt, in das Zimmer; die Kleine aber sank wimmernd um.

Hierauf stieß der Wütherich unter das Bett nach seiner Frau, und sicher hätte diese unter seinen Streichen das Leben eingebüßt, wäre nicht in diesem Augenblicke die Thüre von den Leuten gesprengt worden, die das Hülfeschrei der Wärterin, die bei dem gefährlichen Sprunge unverletzt geblieben war, herbeigerufen hatte.

Sie fielen über den Rasenden, der dessen nicht gewärtig gewesen war, her, entwaffneten und banden ihn, und ein schnell herbeigerufenet Arzt erteilte Hülfe, wo es noch möglich war. Frau v. E. hatte zwar außer dem Hiebe über den Kopf, der durch ihr schönes Haar sehr geschwächt wurde, noch mehrere gefährliche Stichwunden, aber der Arzt spricht dennoch die Hoffnung aus, sie durchzubringen, und ebenso auch das kleinere Mädchen, das freilich Zeitlebens furchtbar verstümmelt bleibt, das ältere Mädchen aber, gerade am Schloß getroffen, war todt.

Am andern Tage war v. E. in dumpfes Hinbrüten versunken, und dieser Zustand, von einzelnen Wuthausfällen unterbrochen, dauerte noch fort.

Er ist daher entweder wirklich wahnsinnig geworden, oder er stellt sich so, um der gerechten Strafe für sein Verbrechen zu entgehen. Aber sollte nicht die lebenslängliche Haft, die ihn dann trübe, eine noch härtere Strafe seyn, als des wohlverdienten Tod von Henkershand? Uebrigens

hat man noch erfahren, daß der Unglückliche auf Ehrenwort eine bedeutende Summe verloren hatte, und daß er deshalb das Geld so gebieterisch von seiner Frau verlangte.

In Berlin war das Gerücht allgemein verbreitet, es sey in Posen auf der Brücke nach dem Kaiser von Rußland geschossen worden, man habe aber den Wagen verwechselt. — Der Kronprinz von Württemberg war in Lebensgefahr, da bei der Revue sein Pferd stürzte und auf ihn fiel.

Die Berliner rechnen jetzt zusammen, was der Kaiser von Rußland allein an Geschenken in ihrer Residenz zurückgelassen, und meinen, so ein kaiserlicher Gast wäre ihnen jeden Tag willkommen. Der Stadtmagistrat erhielt 10,000 Thlr. zur Vertheilung unter die Stadtarmen und zur Unterstützung der Hospitalisten. Den Stallknechten im königlichen Marstall schenkte er 1000 Ducaten und seinem Kürassierregiment 3500 Thlr.

Am 14. Sept. wüthete in Marseille ein furchtbares Gewitter, Blitz auf Blitz erfolgte und gegen zwölf Mal schlug es ein, doch ohne zu zünden. Das Gewitter war von einem Wolkenbruch begleitet, der in Gärten und auf den Feldern sehr großen Schaden gethan hat.

In London hat es in einer Nacht nicht weniger als achtmal an verschiedenen Orten gebrannt, mehrere Fabrikgebäude wurden eingäschert und die Spritzen mußten von einer Brandstätte zur andern eilen. — Zu Obergörgenthat im böhmischen Erzgebirg sind 160 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen abgebrannt, und die dortigen, ohnedieß meist armen Einwohner sind dadurch in die größte Noth gebracht.

Für die Brantweinrinker hat die letzte gute Stunde geschlagen, sie haben nicht nur einen mächtigen Feind an dem Tod, sondern auch an den Abgeordneten der ersten deutschen Generalversammlung gegen das Brantweintrinken zu Hamburg gefunden (siehe Marthabote Nr. 79). Jetzt werden durch dieselben auch die Lehrer an Kirchen und Schulen aufgefordert, gegen die Brantweintrinker zu Felde zu ziehen. Jetzt stehen die Brantweintrinker ohnedieß nicht, und wenn erst ihre Schandhöhlen, wohin sie sich flüchten, geschlossen werden, werden sie sich nicht lange halten können. Doch rechnen sie noch auf ihre drei Alliierten, die Wittbe, die Steuerernehmer und die Todtengräber.

In dem Dorfe Brüllisau, im Canton Appenzell, erklärte der Pfarrer am Schluß seiner Predigt, daß er auf einen Jeden, der an diesem Festtage, es war Maria Geburt, einerndte, schießen werde. Ein Nachbar ließ sich's dennoch bekommen,

besam aber auch sichtig von dem wachsamem Pfarrer 20 Schrotkugeln in den Schenkel gejagt, daß er niederstürzte. Als die weltliche Behörde den Pfarrer gefangen nehmen wollte, widersetzten sich die Brüllisauer, die mit ihrem Pfarrer sehr zufrieden sind, und die Gerichtsdiener mußten wieder abziehen.

Es wird Manchem heiß vor der Stirn, wenn er in seinen Finanzen rechnet. Der vorige spanische Finanzminister Graf Lorenzo ist gar an einer Hinnenzählung gestorben. Ihm hatte es besonders Scrupel gemacht, ob er sich Finanz-Commissar, oder Finanz-Minister schreiben sollte. Der Unterschied ist allerdings bedeutend; die Zahl der letzteren soll groß seyn.

In Augsburg ist eine Kartoffelmehlfabrik im Entstehen, was für die bedürftigen Haushaltungen sehr vortheilhaft seyn wird, indem das Pfund besten Kartoffelmehls um 6 kr. erlassen werden soll. Der Unternehmer bezieht seinen Bedarf aus der Ferne, so daß auch keine Erhöhung des Marktpreises der Kartoffeln zu besorgen ist.

In der Türkei geht's jetzt hoch her, Geld gibt's in Uebersuß, und das Militär hat seinen Sold auf 2 Monate voraus bezogen. Die Casernen und Zelte im Lager werden illuminirt, und auf dem Bosporus ein großes Feuerwerk abgebrannt. Der Großsultan hat die lebenslängliche Dienstzeit der Soldaten abgeschafft und auf 4—6 Jahre im stehenden Heere herabgesetzt.

Nun werdet ihr in euren Dorfkirchen bald keine Murkis, Kanzelmarsche und Ausgangshoppfer mehr hören. Es hat sich ein Orgelverein für Thüringen gebildet, der tüchtige Orgler zu Mitgliedern zählt, und sich die Verbreitung eines, besonders der Würde des Gottesdienstes entsprechenden, Spielles zur Aufgabe gemacht hat.

In Vifa (Italien) läßt sich gegenwärtig ein Mann sehen, der effektive Hörner auf dem Kopfe hat. Es sind dieß 2 gekrümmte hornartige, 6 Zoll hohe und 1 1/2 Zoll dicke Auswüchse, welche sich oberhalb der Schläfe befinden. Der Mann sieht aus wie der Jupiter Ammon und ist erst 36 Jahre alt. Die Aerzte erklären, durch eine Operation würde man sein Leben gefährden. Und so hat er sich denn entschlossen, ruhig seine Hörner zu tragen, die ihm noch dazu Geld einbringen.

Einheimisches.

Folgendes soll sich in Gerabsteden vor Kurzemgetragen haben: Ein junger Mann von gutem Aussehen kam

in ein dortiges Wirthshaus und ließ sich Waschen, den er auch beim Weggehen mit einem Fünffrankenthaler bezahlte; man gab ihm das übrige Geld heraus und er entfernte sich. Hierauf ging er noch in mehrere Weinhäuser, wo er sich jedes Mal auf einen Fünffrankenthaler herausgeben ließ; in dem letzten Weinhaus, das er besuchte, konnte die Wirthin ihm auf seinen Fünffrankenthaler nicht herausgeben, und schickte den Thaler zu einem benachbarten Kaufmann (bei welchem aber der junge Mann früher Cigarren gekauft hatte), mit dem Bemerkten, ihr denselben doch zu wechseln. Der Kaufmann sagte, er habe soeben einen Thaler gewechselt, für wen denn dieser sey? man erwiederte ihm, es sey für einen jungen Mann, der sich im Wirthshause befindet. Der Kaufmann, der gehört hatte, daß falsche Fünffrankenthaler im Kurs seyen, schöpfte Verdacht und wollte den jungen Mann verhaften lassen, allein dieser hatte sich schon aus dem Staube gemacht. Er wurde sogleich verfolgt und auch glücklicherweise unfern des Dorfes eingeholt und von einem gerade des Weges kommenden Gensd'arme weiter transportirt. Bei der Untersuchung fand man noch 300 fl. in falschen Fünffrankenthalern, die er theils in seinen Kleidern, theils auf dem Leibe versteckt hatte.

(Walingen den 5. Oct.) Schon jetzt, bevor die Erdbirnen aus dem Boden kommen, werden sie von Brantweinbrennern in Menge von den armen Leuten, welche Geld brauchen, gekauft. Es gibt ohnedies nicht sehr viele. Was werden im Winter und Frühjahr die Armen essen, wenn sie jetzt ihre Nahrungsmittel verschleudern? Es sollte durch ernsthafte Ermahnung, und alle Mittel, die der Obrigkeit zu Gebot stehen, diesem Uebel gesteuert werden. (Schw. M.)

Officielle Nachrichten.

Unter dem 6. Oct. wurde der ev. Schuldienst zu Altfürstenthütte dem Unterlehrer Schiller zu Mezingen übertragen.

Räthsel.

Dem Gegenstande muß ein Jeder sich bequemen; Er sey reich oder arm, Fürst oder Unterthan. Der Weise fügt sich drein, mag's geben oder nehmen, Was er nicht ändern kann, nimmt er geduldig an. Ja, Mancher trägt sogar das sehnlichste Verlangen, Wenn's ihm am Besten fehlt, es baldigst zu empfangen.

Auflösung der Charade in Nr. 80:
Totengräber.

Bachang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchhändlers von J. Berthold.

Oppenweiler. [Saatfrucht.]
Im Laufe dieser Woche ist hier rein weißer Dinkel zum Säen zu haben.

M. Brunner.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 5. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen	15	20	14	48	12	48
„ Kernen	16	—	14	47	13	30
„ Roggen	11	12	10	15	9	20
„ Dinkel neuer	7	36	7	17	6	—
„ Dinkel alter	8	45	—	—	—	—
„ Gersten	9	4	8	19	8	—
„ Haber neuer	5	48	5	23	5	—
„ Haber alter	—	—	—	—	—	—
1 Eimer Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Binsen	2	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Eintorn	—	50	—	48	—	45
„ Welschkorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	4	1	—	—	56

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Wed soll wiegen 7 Loth.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Rindfleisch	—	11
„ Kalbfleisch	—	12
„ Schweinefleisch	—	15
„ Hammelfleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 4. October 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	15	15	14	50	14	18
„ Dinkel	6	48	6	11	5	30
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	12	30	12	17	12	—
„ Korn	8	7	7	30	7	12
„ Gersten	8	30	—	—	—	—
„ Haber	4	24	4	10	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag einen Bogen.
— Den Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Wailingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang und Umgegend.

N^o. 82.

Freitag den 13. October

1843.

(Fortsetzung.)

Den 15. Oct. traf General-Lieutenant v. Franquemont in Däben ein. — Die meisten seiner Truppen mußten auf bloßer Erde lagern. Am folgenden Tage ging der Marsch, von feindlichen Reitern verfolgt, und aufgehalten durch elende Bespannung französischer Artillerie und deren Trains, nach Prälitz. Das Nachtlager war abermals ohne Holz und Stroh. Hier wurde Morgens 4 Uhr entlagert. Württembergs Division besetzte Klein-Wetteritz, 1 Stunde von Leipzig entfernt. Endlich, am 18. Oct., zieht General v. Franquemont nach Leipzig, dicht vor's Gerberthor, auf der Straße gegen Halle. (Schluß folgt.)

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachang. Der Preis von 8 Pfund gutem Kernenbrod wurde auf 28 kr. und das Gewicht eines Kreuzerweds auf 6 Loth stadträthlich festgesetzt.
Den 10. Oct. 1843.

R. Oberamt.

Lang.

Bachang. Nachstehende Berichte sind unsehbar in 6 Tagen zu erstatten:

- 1) Revision der Feuerlöschordnung,
- 2) Erledigung der Rechnungsabhör-Receffe.

Den 12. Oct. 1843.

R. Oberamt.

Lang.

Bachang. In diesem Monat müssen wiederum Bäume und Hecken an Straßen ausgepflügt werden; wer es nicht befolgt, hat Strafe zu erwarten.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Bachang. Am letzten Schafmarkt sind 3 Schafe hier zurückgeblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben gegen Ersatz der Fütterungs- und Bekanntmachungskosten abholen.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Privat-Anzeigen.

Bachang. [Güter-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Unterförster Sorg's Wittve dahier wird im öffentlichen Aufsteich verkauft:

ungefähr 1 Mrg. 2 Brtl. in den Brunnenwiesen, so mit Bäumen ausgelegt ist, und

1 Brtl. Krautland in den obern Krautländern.

Die Liebhaber hiezu wollen sich melden bei Löwenwirth Sorg.

Am 9. Oct. 1843.

Bachang. [Zu verkaufen.] Eine Schnellwage, auf welcher von 4—10 Str. gewogen werden kann, und welche sich zu einer Steinwage vorzüglich eignen würde, wird um billigen Preis verkauft. Von wem? sagt die Redaction.

Bachang. [Zu vermieten.] Auf Martini ist das Logis in meinem Nebenhaus zu vermieten.

Waldhornwirth Feucht.

Bachang. [Logis.] Für eine kleine Haushaltung ist bis Martini ein freundliches Logis zu vermieten bei

Glafer C. d. r.